

Männerrunde

Letzte Woche hatte ich wieder eine dieser Sitzungen. Sitzungen, aus denen ich leicht genervt den stickigen Raum verlasse und mich nach einer Zigarette sehne, obwohl ich schon lange mit dem Rauchen aufgehört habe. Schon mal vorweg: Sitzungen gehören nicht zu dem, was ich am liebsten mache. Ich bewege mich lieber als zu sitzen. Doch manchmal komme ich nicht drumherum. Wie letzte Woche. Originellerweise war es zudem eine reine Männerrunde. Ausser mir natürlich. – Nein, ich arbeite gerne mit Männern zusammen. Wirklich. Doch wenn sie im Rudel auftreten, finde ich das bisweilen recht anstrengend. Schon rein akustisch.

Ich beobachtete also, wie sich meine Stimme um fast eine Oktave senkte und so laut wurde, dass ich selber erschrak. Doch ausser mir schien das niemanden zu beeindrucken. Ich durfte zwar einen Satz beginnen und das Thema wurde auch dankend angenommen («Gut, dass Sie das erwähnen ...»). Doch den Satz machte ein anderer für mich fertig. Ich fühlte mich wie mit dem Fahrrad auf der Autobahn. Rechts und links donnern die Lastwagen vorbei. In die Zwischenräume schiebt sich scheu mein Klingeln, um dann im allgemeinen Getöse unterzugehen.

Es war noch relativ früh am morgen, ich hatte noch keinen Kaffee gehabt und keine Lust, um meine Satzenden zu kämpfen. Was mich jedoch nicht daran hinderte, nach der Sitzung

unzufrieden zu sein und mich einmal mehr über mich selber zu ärgern.

Und wie baut man solche Frustrationen am besten ab? Genau, indem man darüber spricht (Natürlich braucht es dazu eine gewisse Überwindung. Wer gibt schon gerne zu, dass sie sich nicht durchsetzen kann.).

Ich spreche meist mit mehreren Personen. Dies hat den Vorteil, dass ich schlimmstenfalls die Meinung auswählen kann, die mir am besten in den Kram passt. Ausserdem lerne ich so meine Freunde und Bekannte immer wieder von einer anderen Seite kennen.

Das Ergebnis meiner kleinen Vernehmlassung: Während Kollegen Mitgefühl zeigten und mir Mut zusprachen, sagte mir eine Kollegin, dass ihr sowas nie passiere.

Die Situation ist paradox. Wie kann ich auf diese bösen, mir dreinredenden Männer wütend sein, wenn sie gleichzeitig Verständnis für meine Frustration aufbringen? Und wieso stehen wir uns Frauen gegenseitig im Weg herum, anstatt uns zu unterstützen? Sind daran die Männer schuld oder wir selber oder gar niemand? Oder habe ich bloss die falschen Leute befragt? Ich weiss es nicht.

Übrigens, an der nächsten Sitzung hab ich mal gar nichts gesagt. Dies scheint aufgefallen zu sein. Man hat mich um meine Meinung gefragt. Und zugehört.

Sabina Altermatt